

Reutlinger General-Anzeiger

DEM GEA FOLGEN & INFORMIERT BLEIBEN



DENKMÄLER

Das schrägste Haus von Wannweil ist fertig restauriert

Das Stiegenhaus ist vermutlich das älteste noch intakte Gebäude im Ort

Von  **Ralf Rittgeroth** 15.06.2020, 09:10



Ursprünglich könnte das Stiegenhaus mal so ausgesehen haben. Foto: Gemeindeverwaltung

WANNWEIL. Noch sind Handwerker dabei ihre Arbeit abzuschließen, den letzten Schliff zu geben und zu kontrollieren,

ob alles passt. Das war in den vergangenen rund eineinhalb Jahren, in denen Wannweils wahrscheinlich ältestes Gebäude fachmännisch restauriert wurde, die größte Herausforderung für sie: Etwas passend zu machen. Denn im etwa 500 Jahre alten Stiegenhaus in der Wannweiler Dorfstraße mussten sie jedes Detail anpassen, zurecht schneiden, Aussparungen einfräsen und notfalls noch mal ganz von vorne beginnen.



Ganz schön schräg: Decken, Böden, Türrahmen. Im restaurierten Stiegenhaus sind rechtwinklige Ebenen eher die Ausnahme, wie Tino Holzhäuser demonstriert. Foto: Ralf Rittgeroth

Denn im denkmalgeschützten Haus ist nahezu alles schräg und schief, nichts ist genormt oder gerade. Die Jahrhunderte haben überall ihre Spuren hinterlassen.

»Hier geht man wirklich besser rückwärts die Treppe hinunter. Das ist sicherer«

»Finden sie hier mal einen rechten Winkel«, ruft Tino Holzhäuser, der mit seiner Firma die Restaurierungsarbeiten seit Herbst 2018 geleitet hat. »Sie werden tatsächlich nur ganz wenige finden«, fügt er gleich als Auflösung hinzu. Und tatsächlich: Moderne und auch antike Türen sitzen fast ausnahmslos in schrägen Rahmen, ebenso die neuen Fenster. Das Auge braucht immer einen Augenblick um diese schräge Optik einzuordnen. Würde man Murmeln auf die neu eingebauten Holzfußböden legen, sie würden in jedem Raum munter wegrollen.



Der namensgebende Treppenaufgang zu den beiden Wohnungen: Die doppelten Stiegen des Stiegenhauses sind saniert und wetterfest gemacht. Auch innen ist alles fertig und bezugsfertig. Davor die stolzen Handwerker und Restaurierer Tino Holzhäuser (links) und Ilija Kajkic. Foto: Ralf Rittgeroth

Eine Herausforderung sind auch die zahlreichen Treppen. Alle Stufen sind in Handarbeit zugeschnitten, kaum eine ist wie die andere. Alte Treppenelemente blieben erhalten, wo nötig wurden neue Holzstufen in antiker Optik hinzugefügt. »Hier geht man wirklich besser rückwärts die Treppe hinunter, wie bei einer Leiter. Das ist einfach sicherer«, rät Tino Holzhäuser, der aber spürbar stolz auf die zahlreichen Details seiner Restaurierungsarbeiten ist. Gleichzeitig liefert er den Hintergrund, warum das Stiegenhaus sich jetzt zwar erneuert und modern präsentiert, aber dennoch ein ziemlich schräges Haus bleibt: »Erhalten und reparieren stehen vor Austausch. Das ist die Grundregel bei der Restaurierung von denkmalgeschützten Gebäuden«, erklärt Tino Holzhäuser, der offensichtlich seine Liebe für solch vermeintlich hoffnungslose Objekte entdeckt zu haben scheint und sich auf ihre Restaurierung spezialisiert hat.

Beim Stiegenhaus hat er sämtliche Details mit dem Landesamt für Denkmalpflege abgestimmt. »Dann blieb halt der ein oder andere Tür- und der Fensterrahmen so, wie ihn der Zahn der Zeit über die Jahre geformt hat – aber jetzt erhalten und gerettet.«



Dieses Foto zeigt das Stiegenhaus in seiner traurigen Gestalt kurz vor Beginn der Restaurierungsarbeiten.
Foto: Ralf Rittgeroth

Beim namensgebenden Treppenaufgang vor den Eingangstüren der beiden Wohnungen haben frühere Generationen von Wannweilern ihre Spuren mit den entsprechenden Jahreszahlen im Holz hinterlassen und einfach eingeritzt. 1863 ist zu erkennen, weiter links die Jahreszahl 1913 und daneben die 1976.

Zuletzt geriet das Stiegenhaus 2013 durch ein tragisches Ereignis in die Schlagzeilen. Kinder hatten in der benachbarten Scheune gezündelt und so für einen verheerenden Brand gesorgt, der das Gebäude vollständig zerstörte. Es musste wenige Tage später eingerissen werden. Auf der frei gewordenen Fläche direkt nebenan entstand ein Mehrfamilienhaus mit sechs Wohnungen, die bereits alle bezogen sind.

»Tür- und Fensterrahmen sind so, wie sie der Zahn der Zeit über die Jahre geformt hat«

Zuletzt stand das Stiegenhaus lange Jahre leer. Etwa 15 Jahre suchte die Gemeindeverwaltung Wannweil als letzter Eigentümer nach einem Investor, der das geschichtsträchtige Haus übernehmen und restaurieren sollte. Die Esslinger Firma »Alte Bauten – Neues Wohnen« sicherte sich schließlich im Jahr 2018 den Zuschlag. Tino Holzhäuser ist seither voll in seinem Element: »Ich suche weiter solche alten Häuser, um sie denkmalgerecht zu restaurieren«, versichert er.

Als er mit seinem Mitarbeitern die Arbeiten begann, befand sich das Stiegenhaus, das irgendwann zwischen 1520 und 1550 errichtet wurde, in einem bedauernswerten Zustand: »So wie das aussah, wurde an der Bausubstanz seit vielen Jahrzehnten nichts mehr grundlegend saniert. Wahrscheinlich zuletzt vor dem Zweiten Weltkrieg. Alles, was danach passierte, waren Ausbesserungen. Hier ein Fenster, dort ein Rollladen oder auch schlechte Isolierungsversuche mit Styropor- oder Pressspanplatten, hinter denen es schon schimmelte und entsprechend roch«, erinnert er sich und verzieht das Gesicht.

Tragende Balken waren in mindestens zwei Fällen so angegriffen oder zerstört, dass sie komplett ausgewechselt werden mussten. »Sonst hätte die Statik gelitten«, erklärt Holzhäuser. Auch der alte Kamin hätte sich über die Jahrhunderte zu einem echten Problem entwickelt. Er habe das Gebäude regelrecht »gezogen«. Jetzt ist der Kaminschacht gesichert und verputzt, das Stiegenhaus hat eine moderne Zentralheizung.

»An der Bausubstanz wurde seit vielen Jahrzehnten nichts mehr grundlegend saniert«

Schon in den nächsten Tagen wollen die neuen Bewohner einziehen. »Das sind jetzt im Grunde zwei moderne Doppelhaushälften in historischer Bausubstanz«, erläutert Holzhäuser. Die Wohnfläche beträgt insgesamt etwa 225 Quadratmeter. Hinzu kommen die alten Stallungen im Untergeschoss und zwei Gewölbekeller.

In früheren Jahrhunderten gab es in der Region zahlreiche Häuser mit einer solch charakteristischen doppelten Außentreppe wie in Wannweil. Inzwischen sind sie aber immer seltener zu finden. Nur in Freilichtmuseen sind sie bisweilen erhalten geblieben. (GEA)

WANNWEIL